

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1811**

27.1.1811 (Nr. 27)

# Großherzoglich Badische

## Staatszeitung.

Nro. 27. Sonntag, den 27. Januar 1811.

### Rheinische Bundesstaaten.

Öffentliche Nachrichten aus Dresden, vom 18. Jan. melden: „Der Landtag ist nunmehr in vollem Gange. Die Stände beschäftigen sich mit Aufbringung der Summe, welche das Militär seit der neuen Einrichtung mehr kostet, und eine Million 380,000 Rthlr. beträgt. Es ist noch nicht zu bestimmen, auf welche Weise obige ansehnliche Vermehrung herbei geschafft werden soll. Weine, Brandweine und Doppelbiere werden einer höhern Abgabe unterworfen werden. Ueber andere Dinge etwas zu erwähnen, wäre noch zu voreilig. So viel läßt sich indessen muthmaßen, daß in Hauptsachen alles bei der bisherigen Verfassung bleiben wird. — Des Sonntags sind Hofbälle angeordnet, nicht sowohl zum Vergnügen des Hofes, als vielmehr zur Unterhaltung der adelichen Landstände.“

Es ist zu Schwerin eine vom 29. December v. Jahrs datirte herzogl. Verordnung erschienen, wodurch allen geborenen Mecklenburgern zwischen dem 19. und 25. Jahre anbefohlen wird, sich vor dem 1. Februar dieses Jahres in ihrem Geburtsorte einzufinden, oder doch wenigstens einen Bevollmächtigten zu stellen, der daselbst vorläufig besorgt, was in Ansehung der Militär-Konscription für den herzogl. Dienst ihnen gebühren dürfte. — Unter dem 3. Januar ist auch ein General-Pardon für die Deserteurs und ausgetretene Konscriptionsfähige junge Mannschaft zu Schwerin erlassen worden.

Der Bankier, Baron v. Eskeles, der vor sieben Monaten, und zwar, wie es damals hieß, mit Aufträgen des Wiener Hofes, eine Reise nach Paris, Holland und Frankfurt unternommen hatte, ist auf der Rückkehr nach Wien am 21. Jan. in Augsburg eingetroffen. Er hatte Paris am 14. d. verlassen.

### Dänemarf.

In einer eigenen Audienz überreichte am 14. dieses der kaisert. königl. französische Minister, Baron Didelot,

Er. Majestät, dem Könige im Namen seines hohen Souverains, drei Kommandeur-Kreuze der Ehren-Legion, die Se. Majestät der Kaiser für Se. Erzellenz, den General-Lieutenant von Ewald, Se. Durchl. den Prinzen von Holstein-Beck, und für den Oberst-Lieutenant Flindt, beim Dragoner-Regiment Er. Hoheit des Prinzen Ferdinand, bestimmt hatten.

Se. Majestät, der König haben resolvirt, daß der General-Adjutanten-Staab während der Dauer des Kriegs vermehrt werden soll.

### Frankreich.

Sonntags, am 20. d., haben mehrere Präsentationen bei Er. Maj. dem Kaiser statt gehabt.

Nachträglich zu der Anzeige von der Versteigerung von Kolonialwaaren, welche am 4. d. zu Bordeaux statt haben wird, (S. Nro. 12. der Großherzogl. Bad. Staatszeit.) ist auf Befehl Er. Exc. des Ministers der Marine und der Kolonien bekannt gemacht worden, daß die Käufer dieser Waaren, unabhängig von dem Verkaufspreise, die Mauthgebühren zu entrichten haben.

Am 12. d. sind aus Bayonne 9 spanische Schiffe nach Bilbao, St. Sebastian, Bermeo und Mundaca bestimmt, ausgelaufen.

Marschall Dubinot, Herzog von Reggio, ist am 14. d. in Bar-sur-Ornain, seiner Geburtsstadt, angekommen.

Die dänische Marine-Mannschaft, über deren Avantgarde am 8. dieses zu Hamburg Revue gehalten worden war, passirte am 17. Morgens durch diese Stadt, um sich nach Antwerpen zu begeben. Man bemerkte die größte Ordnung auf ihrem Marsch und den muntersten Frohsinn.

Unter mehreren im vorigen Monate bei Dünkirchen gescheiterten Schiffen, befand sich auch das engl. Schiff Elisabeth, von dessen zahlreicher Equipage man nur 22 Personen hatte retten können. Das englische Journal Alfred hatte am 4. Jan. bei Erwähnung dieser Begebenheit hinzuge-

setzt: „Den zu Dünkirchen befindlichen zahlreichen engli-  
Kriegsgefangenen sey die Erlaubniß verweigert worden,  
ihren Landsleuten zu Hülfe zu kommen, und selbst wohl-  
denkende Franzosen habe man daran verhindert.“ — Um  
diese grausame Beschuldigung zu widerlegen, liefern die  
nicht offiziellen Pariser Zeitungen ein Schreiben des Kapi-  
tän's Eastwick, von der Elisabeth, an den französischen See-  
Minister. Hierin erkennt derselbe an, daß es trotz der  
ruhmwürdigen Anstrengungen der Dünkirchener Marine-  
Administration unmöglich gewesen sey, dem Schiffe vom  
Lande aus zu Hülfe zu kommen, legt der Menschlichkeit,  
womit diese Administration und alle Dünkirchener Einwoh-  
ner die geretteten Schiffbrüchigen behandelt hätten, die  
größten Lobsprüche bei, und begehrt, um letztern seine Dank-  
barkeit zu beweisen, Erlaubniß, auf sein Ehrenwort nach  
London zu reisen, und dort seine und seiner 21 Gefährten  
Auswechslung gegen 22 aus Dünkirchen gebürtige fran-  
zösische Kriegsgefangene von gleichen Graden auszuwir-  
ken, welche er dann gleich aus England mitbringen wolle.  
„Die Erzählung der großmüthigen Hülfsleistungen der  
Einwohner von Dünkirchen (schließt der Brief) wird ge-  
wiß die Admiralität zu London rühren; dies verbürgt mir  
die Gewährung meines Gesuchs.“

#### P r e u ß e n .

Zur Vollendung des großen Werks der Reorganisation  
unserer Monarchie, woran Se. Excellenz, der Staats-  
Kanzler, mit rastlosem Eifer und Hiantansetzung alles per-  
sönlichen Interesse, arbeitet, sind nun auch aus allen  
Ständen des Reichs unbefangene und unterrichtete Män-  
ner berufen, theils um über die nähere Anwendung der  
aufgestellten allgemeinen Normen auf die besondern Loka-  
litäten Erkundigung einzuziehen, theils um die Modifika-  
tionen zu würdigen, welche durch die großmüthigen Aner-  
bietungen einzelner Distrikte nothwendig geworden seyn  
möchten. Diese Kommission wird sich am 20. dieses ver-  
sammeln.

#### R u ß l a n d .

Vorgestern, meldet man aus Petersburg vom 2. Ja-  
nuar, gab der kaiserl. königl. französische Ambassadeur Her-  
zog von Vicenza, ein glänzendes Fest, dem die vornehm-  
sten Personen von den Militär-, Zivil- und Hofbeamten  
beiwohnten; vom Handelsstande waren die Hofbanquiers  
Gebrüder Sewerin und die Familie Lacheracht gegen-  
wärtig. Die Gesellschaft bestand aus mehr als 200 Per-

sonen. Musik, pantomimische Tänze, von den vorzüg-  
lichsten Künstlern ausgeführt, waren zur Unterhaltung der  
Gesellschaft veranstaltet. Der Ball währte bis 5 Uhr  
Morgens.

Ein kaiserl. Ukas enthält folgendes: „Den beim Kol-  
legio der auswärtigen Angelegenheiten stehenden wirkli-  
chen Etatsrath, Baron Fedor Bühler, entlassen Wir,  
auf seine Bittschrift, gänzlich dieses Dienstes, und besch-  
len Allernädigst, demselben seinen jetzt genießenden Ge-  
halt, 1800 Rubel jährlich, Kraft dieses Ukases von den  
allgemeinen Staats-Einkünften auf Zeitlebens als Pen-  
sion zu ertheilen, und ihm solche, wo er es im Auslande  
wünscht, auszubehalten.“

#### S p a n i e n .

Nachrichten aus Cadix bis zum 26. Dec. zufolge,  
die man in London erhalten hatte, war das Schiff Bul-  
warf, mit 5 Millionen Piafter und einer Menge kost-  
barer Waaren aus Südamerika angekommen. Alle Manns-  
Personen vom 14. bis zum 44 Jahre waren für den  
Militärdienst in Requisition gesetzt worden. Die Mit-  
glieder des vorigen Regierungs-Conseil hatten von ihren  
Nachfolgern Befehl erhalten, nicht bloß die Stadt Cadix,  
sondern die Insel Leon selbst zu verlassen, eine Maasregel,  
welche allgemeinen Unwillen erregt hatte. Seit dem 15.  
Dec. ließen die Franzosen von Zeit zu Zeit einige ihrer  
Batterien gegen die Stadt spielen. Sie warfen Bom-  
ben und Grenaden, wovon letztere ungefähr bis in die  
Mitte der Stadt kamen, jedoch bloß ein altes Haus be-  
schädigt hatten. Diese Grenaden sind von einer neuen, ur-  
sprünglich spanischen Erfindung, welche die Franzosen in  
Sevilla in dem dortigen Arsenal kennen lernten, und  
seitdem vervollkommenet haben.

Aus dem Berichte des franz. Oberbefehlshaber in Ara-  
gonien, Gen. Grafen Suchet, über die Belagerung u. Ein-  
nahme von Tortosa tragen wir hier noch folgendes nach:  
„So standen die Sachen, als am 1. Jan. Morgens eine  
weiße Fahne oben auf dem Schlosse sichtbar wurde, und,  
da auf dieses Signal die Feindseligkeiten gleich allenthal-  
ben aufhörten, füllten sich die Wälle mit einer Menge  
Soldaten und Einwohner. Zwei Parlamentär-Offiziere  
erschieden und wurden zu mir geführt; sie überreichten  
mir ein Schreiben des Gouverneurs, worinn sie bevoll-  
mächtigt wurden, mir Vorschläge zu machen. Der kom-  
mandirende Adjutant St. Cyr Nugues, mein Chef des

General-Staabs, brachte meine Antwort mit der Grundlage einer Kapitulation nach der Stadt. Er fand in dem Gouverneur einen schwachen Mann, den 2 bis 3 Anführer umgaben, die die Gewalt unter sich theilten, und die den Vorschlag machten, sogleich nach Tarragona ab-zuziehen, oder Bedingungsweise in 14 Tagen, wenn sie nicht bis dahin entsetzt worden seyn würden; meinen Instruktionen zufolge, verwarf er alles, was sich von dem Inhalt meiner Antwort entfernte, und lud sie ein, keine weiße Fahne mehr aufzustecken, wenn sie nicht unbedingt kapituliren wollten. Nach seiner Rückkehr, empfiengen die Soldaten mit Freuden die Nachricht von dem Vorgefallenen, und verlangten laut, zu stürmen, welches ich ihnen für den folgenden Tag versprach. Das Bomben- und Haubizenfeuer auf die Stadt und das Schloß begann nun von neuem; die Mineurs arbeiteten fort; um 2 Uhr Morgens spielte eine mit unglaublicher Geschwindigkeit in dem bedekten Wege der Contrescarpe des Grabens errichtete neue Batterie in einer Entfernung von 15 Klaf-tern; die Bresche wurde mit jeder Stunde breiter. Drei weiße Fahnen wehten nun auf einmal; ich befahl, allent- halben das Feuer zu verdoppeln. Um 2 Uhr war alles für den Sturm in Bereitschaft; ich ließ eine Brigade des Gen. Harispe in der großen Kommunikation der Trancheen zum Gewehr greifen, und formirte Kolonnen- weise die Elitenkompagnien der Trancheen-Wachen, um die Bresche zu besteigen. Es erschienen aufs neue Parla-mentärs; ich verbot aber, irgend einen anzunehmen, wenn nicht als erste Vorbedingung unsren Grenadiere ein Thor der Stadt übergeben würde; sie bedachten sich; ich trat vor; die Generale und einige Offiziere folgten mir; ich befahl, die Zug-Brücken herabzulassen; die Soldaten gehorch-ten mir; ich gieng in die Stadt, ließ das Gewehr stre-cken, und machte den Offiziers und dem Gouverneur Vor-würfe über ihr Betragen vom vorigen Tage; die Forts, im Zweifel u. in der Ueberraschung, entschloßen sich, sich zu un-terwerfen; ich ließ die Grenadiere einrücken, und um 4 Uhr Abends zog eine Besatzung von 8000 M., als kriegsgefan- gen, aus, übergab 9 Fahnen, worunter eine von dem König Georg der Stadt geschenkt worden war, u. schlug unmittelbar unter guter Bedeckung die Straffe von Sa-ragossa ein u.

Schweden.

Am 27. December sind die Ratifikationen der Kon-

vention in Betreff der Gränzbestimmungen zwischen Schweden und Rußland ausgewechselt worden.

Die zu Stockholm erscheinende Post-Zidningar enthält folgendes: „Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin und der Erbprinz reiseten am 26. December von Helsingborg über Halmstad und Warberg nach Gothenburg ab, wo die Ankunft am 28. um 6 Uhr des Nachmittags erfolgte. An beiden Seiten der Landstrasse waren Feuer und bei der Vorstadt an dem Thore Marschälle. Der Hafen und die Kanäle waren mit Lampen illuminirt, und den Fen- stern der Kronprinzessin gegenüber waren zwei Pyramiden mit den Namens-Chiffren Ihrer königl. Hoheiten, des Kronprinzen, der Kronprinzessin und des Erbprinzen. An der Gränze des Stadtgebiets wurden Ihre königl. Hoheiten von dem Generalmajor, Freiherrn Silfvers- köld, und bei dem Eintritt in die Stadt von dem Ma- gistrat und der Bürgerschaft empfangen. Am folgenden Tage gaben Ihre königl. Hoheiten Kour, worauf ein großes Diner für Ihre königl. Hoheiten von der Stadt in dem neuen Saal der Freimaurer-Loge gegeben ward. Auf diese Mahlzeit folgte ein Ball. Den 30. December wurde Ihrer königl. Hoheit ein Konzert in dem Frei- maurerhause gegeben. Den 31. December reiseten Höchst- dieselben von Gothenburg ab.“

Eine Beilage zu der nämlichen Zeitung vom 7. dieses lautet folgendermaßen: „Ihre königliche Hoheiten, die Kronprinzessin und der Erbprinz, setzten den 3. dieses die Reise von Mariestad nach Derebro fort, wo die Ankunft um 8 Uhr des Abends erfolgte. Ihre königl. Hoheiten blieben daselbst den folgenden Tag über und wohnten einem von den Einwohnern der Stadt angestellten Ball bei. Gestern Morgens (den 6. Januar) reiseten Ihre königl. Hoheiten von Strömsholm nach der Hauptstadt ab, wo Höchst-dieselben um 9½ Uhr des Abends in er- wünschtem Wohlheyn eintrafen. Der Donner der Kano- nen kündigte sogleich diese erfreuliche Begebenheit an.“

Im Moniteur vom 21. d. findet man Artikel aus Hamburg und Lübeck vom 4. d., worin von fortbauern- den Verbindungen zwischen Schweden und England die Rede ist. Am Schlusse des ersten Artikels heißt es: „Die englischen Kreuzer lassen alle nach Schweden be- stimmte Schiffe frei passiren. Sie begünstigen die Kü- stenschiffarth, und legen der Fischrei kein Hinderniß in den Weg. Auf der andern Seite strömen die Engländer

wieder ganz unbeforgt nach Gothenburg, wo sie ihre gewöhnliche Geschäfte verrichten, und selbst ihren prahlerischen und ironischen Ton wieder angenommen haben; man ist beinahe versucht zu glauben, daß nie ein besseres Einverständnis zwischen beiden Regierungen geherrscht habe. In dem Artikel aus Lübeck wird von einem aus England, zum Theil unter preussif. Flagge gekommenen Konvoi von 150 Segeln gesprochen, der am 26. Dec. in der Bucht von Gothenburg Anker geworfen habe. Sechs andere von London unter preussifcher Flagge gekommene Schiffe, wird hinzugesetzt, hatten einige Tage vorher nahe bei Gothenburg Anker geworfen, bald darauf aber ihre Fahrt nach Memel fortgesetzt.

#### Todes-Anzeige.

Allen unsern Gönnern, Verwandten und Freunden ertheilen wir hierdurch die uns so tief beugende Nachricht, daß es Gott gefallen, unsere geliebte Tochter, Gattin und Schwester, Wilhelmine Roth, eine geborne Geyer, gestern Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, an den Folgen der in den Kopf getretenen Muttermilch, aus unsern Armen zu reißen, nachdem sie sieben Tage vorher von einem gefunden noch lebenden Knaben glücklich entbunden worden war. Sie brachte ihr Leben auf nicht volle 21 Jahre, und beglückte ihren Gatten nicht länger in der zufriedensten Ehe, als zwei Jahre und einige Monate. Wer sie kannte, als Tochter, Gattin und Schwester, wird uns seine Theilnahme an unserm unerseßlichen Verluste nicht versagen, und die Seelige in gütigem Andenken behalten, wozu wir sie und uns nebst dem neugeborenen Kinde unter Verbitung aller Weileids-Bezeugung bestens empfehlen.

Mühlburg und Karlsruhe, den 25. Jan. 1811.

Carl Heinrich Geyer, Gastgeber zur Stadt Straßburg, als Vater;

Margaretha Geyer, geb. Kammerer, als Mutter;

Ludwig Roth, Pfarrer zu Mühlburg, als Gatte;

Ludwig und Louise Geyer, als Geschwister.

Durlach. [Ball.] Montag, den 28. dieses wird mit Genehmigung höherer Behörden auf Carlstag, als dem hohen Namensfest unsers allgeliebten gnädigen Landesherren und dessen Regierungs-Nachfolgers des Herrn Erbgroßherzogs, zu Ehren beider Fürsten, in dem großen Raths-Saal alhier, ein feyerlicher Bürgerball durch Veranstaltung des Musik-Direktor Bauer gegeben werden, dazu nicht nur Einheimische, sondern auch auswärtige Bürger und Bürgerfreunde aufs freundschaftlichste eingeladen werden. — Das Entree ist für den Herrn 48 Kreuzer, der 2 Frauenzimmer damit frei einführen kann. (Dienstbothen aber ausgenommen.) Der Anfang ist Abends 6 Uhr.

Carlsruhe. [Bekanntmachung.] Nach eingetretener hohen Entschliessung des Großherzogl. Finanz-Ministeriums Domainen-Departements soll die seitherige Selbst-Magazinirung in den hiesigen Bauhöfen aufgelöst, u. von

dem wirklichen Vorrath alle ausgeschiedenen Artikel öffentlich versteigert, dann über die zukünftige Lieferung der unentbehrlichsten, u. bloß für außerordentliche, eilige Ereignisse erforderl. Artikel das Bedürfnis durch einen aufzufindenden Hauptlieferanten gegen Verpachtung des neuen Bauhofs in Entreprise gegeben werden. Die bereits entworfene Bedingnisse zur Entreprise können bei dem Großherzogl. Bauamt von jedem Anfragenden stündlich eingesehen, und die Erklärung hierüber bei der unter dem 18. Febr. d. J., Morgens früh um 9 Uhr anberaumten Versteigerung zu Protocoll gegeben werden, von welchem Tag an zugleich die Versteigerung des wirklichen Vorraths anfangen, und bis zur Vollendung jedesmal Morgens früh 9 Uhr, und Nachmittags 3 Uhr ununterbrochen fortgesetzt werden wird.

Carlsruhe, den 24. Januar 1811.

Auf besondern Auftrag der gnädigst angeordneten Spezial-Kommission.

Castorph, Bauamts-Aktuar.

Offenburg. [Vorladung.] Verschiedene den hiesig bürgerlichen Handelsmann, Franz Xaver Stöckle betreffende Unfälle machen die Liquidation seiner Passiv-Schulden nothwendig. Hiezu hat man Tagfarth auf Montag, den 11. künftigen Monats Februar bei Großherzoglichem Amtsbreviariat dahier festgesetzt, wobei sämmtliche Glaubiger des Stöckle, zu erscheinen, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschusses zu liquidiren, auch sich über einen zu versuchenden Borg- und Nachlassvergleich zu erklären haben.

Offenburg, den 10. Januar 1811.

Großherzogl. ites Landamt allda.

Stuber.

Vdt. Wolff.

Bühlertal. [Bekanntmachung.] Nach erfolgter Entschliessung des Großherzogl. Finanz-Ministerii, soll das bei Bühl im Bühlertal, in dem Gebirgszug zwischen den bekannten Bädern Baden und Hub gelegene landesherrliche Eisenhammerwerk in öffentlicher Steigerung verkauft werden. Es besteht aus zwei Großfeuern und einem Kleinf Feuer, und hat die nöthigen Hütten- und Wohngebäude, Wasserwerke und Maschinen die im besten Zustande sind, aber es besitzt weder eigene Waldungen noch bestimmte Beholzungs-Rechte oder Begünstigungen. Der Kohlenpreis für einen Kubikfuß tannener Kohlen auf das Werk geliefert, war im letzten Jahr sechs und einen halben Kreuzer. Montag der 24. Februar laufenden Jahrs ist zu dieser Versteigerung auf dem Werk selbst bestimmt, wozu die Liebhaber hierdurch eingeladen werden. Den 12. Januar 1810.

Großherzogl. Badische Eisen-Faktorie.

Vdt. Heidenreich.

Kandern. [Protocollisten = Gesuch.] Mehrere junge Männer, wo möglich aus der Zahl der Scribenten, die über ihre Brauchbarkeit und Rechtchaffenheit sich auszuweisen vermögen, wünsche ich gegen die geordnete Gebühr à 1 fl. 30 kr. täglich nebst freiem Logis, als Protocollisten bei Einführung der neuen Steuerrechnung anzustellen, doch müßte der Eintritt sogleich geschehen. Die Lusttragenden wenden sich an Unterzogenen.

Kandern, im Wiesenkreis, den 17. Jan. 1811.

Kiefer, Bezirks-Kommissär.